

## Anmerkungen zur ländlichen Versorgungssituation der VR China 1980

Rüdiger Machetzki

Dem Institut für Asienkunde wurde der offizielle Bericht der sogenannten "Faktenfindungsmission in den Provinzen Hubei und Hebei" der Katastrophenhilfe der Vereinten Nationen (Office of the United Nations Disaster Relief Co-ordinator UNDR0) "Dürre und Fluten in der Volksrepublik China" (Drought and Floods in the People's Republic of China) vom 12.-31. Januar 1981 zur Verfügung gestellt. Da dieser Bericht nur eine begrenzte Verbreitung gefunden hat, erscheint es sinnvoll, seine Grundaussagen zur Situation in den beiden oben genannten Katastrophengebieten Chinas in verkürzter Form hier in CHINA aktuell wiederzugeben. Aufgrund dieses Berichts ergibt sich folgendes Bild, das im Anschluß an die Darstellung der beiden Provinzen durch weitere Informationen ergänzt werden soll.

### I. Hebei und Hubei (UN-Berichtswiedergabe)

#### Provinz Hebei:

Hebei erlebte 1980 die strengste Dürre seit 36 Jahren. Das Regendefizit belief sich unterschiedlich auf 30-80% gegenüber dem langjährigen statistischen Durchschnitt. Im kritischen Wachstumsmonat Juli erreichten die Niederschläge ein Mindermaß von 60%, so daß in weiten Gebieten der Grundwasserspiegel um bis zu 10 Meter absank und schwere Trinkwasserversorgungsprobleme auslöste. Rund 50% der Provinzbevölkerung sind in der Trinkwasserversorgung von Oberflächengewässern abhängig. Die Trockenheit wurde gleichzeitig durch anhaltende trockenheiße Südwinde verschärft. Das am schwersten betroffene Gebiet ist die Präfektur Hengshui gewesen.

#### Dürreschaden:

1. Betroffene Bevölkerung ca. 23 Mio. bzw. 45% (51 Mio.), davon extrem betroffen 15 Mio. bzw. 65% der betroffenen Gesamtbevölkerung.
2. Betroffene Fläche ca. 6 Mio. ha bzw. 90% der Gesamtanbaufläche der Provinz (6,6 Mio. ha). Stark beschädigte Anbaufläche ca. 4 Mio. ha, Fläche mit praktischem Ernteausfall ca. 900.000 ha bzw. 15% der Gesamtanbaufläche.

3. Ernteverluste ca. 4,5 Mio. t Getreide (1979 17,8 Mio. t, 1980 13,3 Mio. t).

4. Weitere Schäden: Viehzucht, Wasserprodukte und Forstwirtschaft wurden ebenfalls erheblich beeinträchtigt.

5. Gesamtschadenshöhe geschätzt ca. 2,1 Milliarden Yuan, davon ca. 1,8 Milliarden Ernteschäden. In den Schadensschwerpunktgebieten der Provinz ergab sich ein Rückgang des Pro-Kopf-Produktes um 55% (1979 108 Yuan, 1980 48 Yuan).

#### Provinz Hubei:

Hubei litt im Winter 1979-80 bis in den Monat März hinein unter extremer Trockenheit. Im Sommer 1980 schlug die klimatische Entwicklung um. Von März bis August steigerten sich die kontinuierlichen Regenfälle zu weitverbreiteten Überschwemmungs- und Staunässeerscheinungen. Noch im Dezember 1980 war rund ein Drittel der Provinz von allgemeinen Überflutungsfolgen betroffen. Die Auswirkungen dieser klimatischen Situation werden mit großer Wahrscheinlichkeit den Ernteverlauf des ganzen Jahres 1981 beeinflussen.

Schwerpunktgebiete der katastrophalen Entwicklung, die als die schwerste seit 26 Jahren bezeichnet wird, ist die Jianghan-Ebene zwischen dem Han-Fluß und dem Yangzijiang im Süden gewesen. Die Ebene, die nur 45% der Provinzanbaufläche umfaßt, jedoch 95% der Bevölkerung ernährt, ist traditionell überflutungsanfällig. Mangelnde Abflußmöglichkeiten und anhaltende Staunässe (Qualmwasser) erhöhen die latente Versalzungsfahr des Bodens. Katastrophenzentrum ist die Präfektur Jingshou gewesen.

#### Flutschaden

1. Betroffene Bevölkerung ca. 20 Mio. bzw. 43% (46,3 Mio.), davon extrem betroffen ca. 6,2 Mio. bzw. 30,6% der gesamten betroffenen Bevölkerung.
2. Betroffene Fläche ca. 1,3 Mio. ha bzw. 35% der Gesamtanbaufläche der Provinz (3,7 Mio. ha), stark beschädigte Anbaufläche ca. 890.000 ha, Fläche mit praktischem Ernteausfall

### Fortsetzung der Übersichten

#### **(49) Zahlreiche Deutsche in Taiwan**

Laut einem Bericht des englischsprachigen Organs des Presseamts der nationalchinesischen Regierung in Taipei, "Free China Weekly" (3. Mai 81), haben 17.000 deutsche Bürger im vorigen Jahr Taiwan besucht, im Vergleich zu 1979 war eine Zuwachsrate der deutschen Touristen von 20,3% zu verzeichnen. Zu gleicher Zeit verdoppelte sich auch die deutsche Kolonie auf der Insel. 414 Deutsche wurden angemeldet. Die Hälfte von ihnen sind Studenten, weitere starke Gruppen sind die Kaufleute und Techniker. Allein auf dem Campus der katholischen Fugen Universität in der Vorstadt von Taipei wohnen rund 100 deutsche Studenten. Wenn auch die Zahl der

deutschen Einwohner und Touristen auf der Insel nicht sehr hoch liegt, bilden sie doch das stärkste Kontingent unter allen europäischen Staaten. Anders als die Amerikaner - so der Bericht des Regierungsorgans - leben die Deutschen in Taiwan individuell und suchen gern Kontakte mit der einheimischen Bevölkerung. Das deutsche Kulturzentrum in Taipei ist eher ein deutsches Sprachinstitut für die Einheimischen als ein Verein der Deutschen. Erst vor kurzem entsandte der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) einen Vertreter nach Taiwan, um dort eine Repräsentanz der deutschen Wirtschaft zu gründen.

-ni-



ca. 390.000 ha bzw. 10,5% der Gesamtanbaufläche der Provinz.

3. Ernteverluste ca. 2,6 Mio.t (1979 18,5 Mio.t, 1980 15,9 Mio.t) Getreide einschließlich 100.000 t Ölfrüchte sowie ca. 130.000 t Baumwolle (1979 445.000 t, 1980 315.000 t).

4. Weitere Schäden: 300.000 Wohnhäuser beschädigt, 500 km Straßen, 50 Brücken, Wasserkraftwerke, Waldschäden usw.

5. Gesamtschadenshöhe geschätzt ca. 1,5 Milliarden Yuan bzw. 74 Yuan je Kopf der betroffenen Provinzgebiete. Angesichts eines durchschnittlichen Pro-Kopf-Produktes von rd. 200 Yuan je ländlicher Provinzeinwohner (1979) ergibt sich ein katastrophenbedingter Rückgang des Pro-Kopf-Produktes um rd. 40%.

## II. Gesamtsituation der Versorgung 1980

Die beiden Provinzen Hebei und Hubei sind 1980 die am schwersten betroffenen Gebiete der gleichzeitigen Dürre- und Überflutungserscheinungen in der VR China gewesen. Die Schäden blieben jedoch nicht auf diese beiden Provinzen begrenzt. Insgesamt sind nahezu alle Provinzen des Landes in ihrer Ernteleistung beeinträchtigt worden. Unter den großen Anbaugebieten bilden lediglich Guangdong (leichter Zuwachs) und Sichuan (kein Rückgang) eine Ausnahme. Relativ schwer beeinträchtigt wurden die Ernten der fünf Provinzen Shanxi, Shaanxi, Gansu, Liaoning, Anhui und der autonomen Region Innere Mongolei mit einer Gesamtbevölkerung von rd. 130 Millionen. Zusammen mit den beiden Provinzen Hubei und Hebei ergibt sich eine betroffene Gesamtbevölkerung von knapp 230 Millionen. Die Zahl der Hungertoten wird von chinesischer Seite mit 6.200 angegeben, die der schwer Erkrankten mit 21.000. Die tatsächliche Gesamtzahl (langfristig) muß jedoch ein Vielfaches höher sein, da die Versorgung der Bevölkerung allein in den beiden Provinzen Hubei und Hebei mit durchschnittlich 1.200-1.400 Kalorien je Tag angegeben wird, der durchschnittliche Mindestbedarf jedoch nach westlichen Schätzungen bei ca. 2.100 Kalorien liegt. Insgesamt sind mehr als 20 Millionen in den beiden Provinzen schwer betroffen... Die niedrigen Einkommen sind weiter um 25% oder gar 50% gesunken. Die tatsächliche Nahrungsaufnahme je Person beläuft sich in den betroffenen Gebieten auf 1.200 Kalorien täglich, obgleich die Getreiderationen mit 1.400 Kalorien berechnet werden. Aber die meisten Leute verbrauchen etwas weniger und sparen den Rest in Erwartung von Schwierigkeiten, denen sie bis zur nächsten Ernte entgegensehen... Anzeichen der Unterernährung sind während der ganzen Reise in den betroffenen Gebieten vom Delegationsmitglied der Weltgesundheitsorganisation bemerkt worden" (UN-Bericht). So wurde der Delegation von den Behörden der Provinz Hubei berichtet, daß dort rund 460.000 Kinder an Unterernährung leiden sowie eine weit größere Zahl an Erwachsenen.

Dieser tatsächlichen Situation steht das offizielle Gesamtbild gegenüber, das um eine relativ optimistische Zeichnung bemüht ist. So heißt es u.a., daß 1980 "infolge der korrekten Politik von Partei und Regierung der Enthusiasmus der ländlichen Kader und Kommunemitglieder für die Produktion zur Geltung gebracht wurde, so daß mit Ausnahme einiger Gebiete wie Hubei und Hebei, wo der Getreideertrag stark zurückging, die meisten Gebiete immer noch verhältnismäßig gute Ernten einbrachten." Das offizielle Erntevolumen von 318 Mio.t Getreide bedeutet einen Rückgang gegenüber der Rekordernte 1979 von rund 14 Mio.t bzw. 4,2% (1979 332 Mio.t). Die Ernte läge danach jedoch immer noch um 13 Mio.t über dem Ergebnis von 1978 (305 Mio.t). Das heißt,

die Pro-Kopf-Leistung 1980 läge kaum unter der von 1978, einem Jahr, das nicht als besonders problematisch bekannt geworden ist. Tatsächlich müssen die offiziellen Erntangaben 1980 ebenso wie die für 1979 mit einer gewissen Vorsicht bewertet werden.

Es ist erstaunlich, welche geringe Aufmerksamkeit die Tatsache gefunden hat, daß chinesische Berichte für 1979 drei erheblich voneinander abweichende Getreidezahlen genannt haben. So sprach die Volkszeitung (RMRB) vom 1. Januar 1980 von einer Steigerung der Getreideernte um 3,4% auf 315 Mio.t 1978-79. Am 8. April 1980 nannte der stellvertretende Minister der Staatlichen Planungskommission Li Renjun vor der 14. Sitzung des Ständigen Ausschusses des V. Nationalen Volkskongresses die Zahl von 324,9 Mio.t bzw. 4,9% bzw. 15,1 Mio.t Zuwachs (RMRB, 9. April 1980, S.1). Das Kommuniqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1979 vom 30. April 1980 nannte eine wiederum unterschiedliche Zahl von 332,1 Mio.t bzw. Zuwachs 9% (RMRB, 1. Mai 1980). Selbst wenn davon ausgegangen wird, daß die Januarangabe 1980 eine vorläufige, nicht vollständige Zahl darstellt, so erscheint eine solche Erklärung für die beiden offiziellen Aprilzahlen nicht möglich. Ferner sprach Li Renjun von einem Zuwachs um 15,1 Mio.t 1979 gegenüber 1978. Die Ernte 1978 hätte demnach knapp 310 Mio.t betragen müssen. Das Kommuniqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1978 hingegen veröffentlichte lediglich eine Zahl von 304,7 Mio.t. Das heißt, es ergibt sich zwischen beiden Zahlen eine Differenz von ca. 5 Mio.t. Das Kommuniqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1979 nannte neben der absoluten Zahl von 332 Mio.t zusätzlich ein Wachstum von 9% in der Getreideernte. Eine Vielzahl von Einzelberichten hatte jedoch im Frühjahr 1979 von relativ ungünstigen Witterungsbedingungen für einen Großteil der chinesischen Getreideanbaugebiete berichtet. Es erscheint zumindest erstaunlich, daß unter solchen Bedingungen ein derartig hohes Wachstum erreicht worden sein soll.

Ähnliche Widersprüchlichkeiten lassen sich auch für 1980 registrieren. Ein Rückgang der Getreideernte um bloße 14 Mio.t läßt sich weder mit der Tatsache vereinbaren, daß insgesamt sieben Provinzen klimatisch schwer beeinträchtigt waren, noch läßt sich eine solche Leistung mit einer Vielzahl von Einzelangaben für die chinesischen Provinzen vereinbaren.

### Angaben zu Leistungen der Provinzen 1979-80 (1)

Heilongjiang	Rückgang auf ca. 14 Mio.t	lange Dürre, früher Schneefall
Jilin	Rückgang auf Niveau 1974	kalt Frühjahr, Sommerhagel
Liaoning	Rückgang	Dürre und Kälte mit "ernsten Folgen"
Innere Mongolei	Rückgang	Dürre mit Folgen für 1,4 Mio. ha Fläche
Shanxi	Rückgang	Dürre mit Folgen für 1,55 Mio. ha Fläche
Shaanxi	Rückgang	Dauerdürre 6 Monate
Ningxia	Zuwachs 10,8%	
Gansu	Rückgang	200 Tage Dürre seit Sept. 1979
Qinghai	Zuwachs 5%	
Xinjiang	Rückgang	
Beijing	Rückgang	schwerste Dürre seit 105 Jahren Juli 1980
Tianjin	Rückgang	
Hebei	Rückgang	
Henan	Rückgang	Dürre und Regenfluten im südlichen Teil



Angaben zu Leistungen der Provinzen 1979-1980 (1)  
(Fortsetzung)

Shandong	Rückgang auf 22,5 Mio.t	340.000 ha durch Sturm und starken Regenfall beeinträchtigt
Jiangsu	Rückgang	flutartiger Regenfall
Shanghai	Rückgang	abnormstes Wetter seit 100 Jahren
Anhui	Rückgang auf 15 Mio.t	schwere Schäden im Yangzi- und Huai-Flußtal durch Dauerregen
Zhejiang	Rückgang	niedrige Temperaturen und Dauerregen
Jiangxi	Rückgang	niedrige Temperaturen und Dauerregen
Fujian	leichter Zuwachs	
Hubei	Rückgang	
Hunan	Rückgang auf 21 Mio.t	Überflutung im Norden, Dürre im Süden
Sichuan	wie 1979	
Yunnan	Zuwachs 2,3%	
Guizhou	wie 1979	
Tibet	-	
Guangdong	leichter Zuwachs	
Guangxi	leichter Zuwachs	

Den obigen Einkommensangaben in Yuan RMB entsprechen folgende Schätzungen zum Nahrungsmittelverbrauch der chinesischen Bevölkerung in Gegenwart und Vergangenheit:

Kalorienverbrauch je Kopf und Tag 1931-80 (3)

Jahr	Pflanzl. Nahrung	Tierische Nahrung	Gesamt
1931-37	2073	153	2226
1949-58	-	-	2130
1960-61	1790	110	1900
1964-66	1863	182	2045
1977-78	2030	100	2130
1979-80	2150	-	-

Fußnoten:

- 1) Zusammengestellt aus: China Newsletter, JETRO, Nr.31, 1981, S.22.
- 2) Zusammengestellt aus: The China Business Review, März-April 1981, S.19.
- 3) Schätzung Vaclav Smil, entnommen aus: The China Business Review, März-April 1981, S.20.

Die angespannte Einkommens- und Versorgungslage weiter Teile der ländlichen chinesischen Bevölkerung wird auch durch die folgenden Einkommens- und Versorgungsberechnungen verdeutlicht. So ergibt sich, nach Provinzen unterteilt, folgendes Einkommensgefälle in der ländlichen Wirtschaft (Einkommen je Kopf der ländlichen Bevölkerung aus kollektiver Arbeit, nicht eingeschlossen Einkommen aus privater ländlicher Tätigkeit):

Ländliches Jahreseinkommen 1979 (Offizielle Angaben) (2)

Ort	Yuan
Nationaler Durchschnitt	83
Beijing (Vorortskommunen)	368
Shanghai (Vorortskommunen)	260
Städtische Vorortskommunen, nationaler Durchschnitt	300
Heilongjiang	110
Liaoning	100
Shanxi	104
Henan	109
Hubei	200
Sichuan	80
Jiangsu	95
Zhejiang	120
Guangdong	78
Anhui	75
Qinghai*	70
Gansu*	70
Xinjiang*	66

\* Schätzung